

Was nun die Funktion jenes halbrunden Sockels anlangt, so könnte dieser gut aus dem Bestreben nach grösserer statischer Sicherheit gegenüber einem erhöhten Bergdruck verstanden werden.⁴

Aber auch noch andere Gründe sprechen gegen die Fundamente einer «Rundapsis» und einen im Wesentlichen mit dem Barockbau übereinstimmenden früheren Bau. Es ist dies einmal die 1640 gemachte Bemerkung über ein «kleines Gewölbe» über dem Hochaltar und die «engen» Raumverhältnisse in der Kirche: Diese Charakteristik musste für den durch die Grabungen freigelegten romanischen Bau mit seiner flachen Apsis (I) gelten, aber keineswegs für ein Bauwerk, das folgerichtig zeitlich zwischen dem spätromanischen Erstbau und dem Barockbau, also zur Zeit der Gotik hätte errichtet werden müssen. Einem «kleinen Gewölbe» widerspricht auch das vertikale gotische Raumge-



Abb. 3. Gewölbeansatz im Keller I mit Sondiergraben.

4 Sennhauser, H. R., Grabungsbericht vom 3. und 4. Oktober 1964, Manuskript. (Auch St. Otmar in St. Gallen zeigt als Fundament des 1635 neuerrichteten polygonalen Chores einen halbkreisförmigen Mauersockel.)